

Ulrichsgymnasium Norden

Norddeicher Str. 2 – 3

26506 Norden

Q-Phase 11.2

Abiturjahrgang 2015

Facharbeit

Seminarfach: Grenzerfahrungen

Thema:

„Der schwarze Kontinent färbt sich blutrot“ - Der Zweite Weltkrieg in Afrika

Verfasser: Marius Metz

Kursleiter: Thomas Jachan

Bearbeitungszeit: 6 Wochen

Abgabetermin: 31.03.2014

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	3
2. VORGESCHICHTE.....	4
2.1 ROMMEL KOMMT INS SPIEL.....	6
3. KRIEGSVORLAUF 1941 BIS MITTE 1942	7
3.1 ERSTE KÄMPFE UND BELAGERUNG TOBRUKS	7
3.2 DEUTSCHER RÜCKZUG UND PANZERSCHLACHT BEI AGEDABIA.....	8
3.3 DER STURM GEN OSTEN	10
3.4 DIE SOMMEROFFENSIVE 1942.....	11
3.4.1 <i>Entscheidung vor Tobruk</i>	12
3.4.2 <i>Vorstoß nach Ägypten</i>	12
4. DAS BLATT WENDET SICH	13
4.1 STILLSTAND VOR EL ALAMEIN	13
4.2 DER STURM BRICHT LOS.....	14
4.2.1 <i>Die Schlacht um El Alamein</i>	14
4.2.2 <i>Die alliierte Invasion rollt - Operation Torch beginnt</i>	15
4.3 KAMPF AUF TUNESISCHEM BODEN.....	16
5. DAS BITTERE ENDE.....	17
6. FAZIT	19
7. LITERATURVERZEICHNIS	20
8. ANHANG.....	21

1. Einleitung

Die nachfolgende Facharbeit behandelt den zweiten Weltkrieg in Afrika. Das besondere Augenmerk und die persönliche Schwerpunktsetzung liegen auf dem Deutschen Afrika-Korps und dessen Niederlage.

Um dies genauer betrachten zu können wird im Folgenden zunächst einmal der Verlauf des Krieges mit jenen zum späteren Verständnis wichtigen Hintergründen beschrieben. Zudem werden die bekannten Schlachten, die den Ausgang des Krieges maßgeblich beeinflussten, analysiert und bekannte Persönlichkeiten, wie Erwin Rommel, eingeführt. Weiterhin wird in diesem Teil auf die Vorteile und Nachteile des Kriegsschauplatzes Afrika, beispielsweise durch das Klima, eingegangen.

Abschließend folgen eine persönliche Beurteilung zum Ausgang des Afrikafeldzugs und eine Stellungnahme zur Niederlage des Deutschen Afrika-Korps.

2. Vorgeschichte

Die Geschichte des Afrikafeldzuges begann am 11. Juni 1940, dem Tag, an dem Italien dem britischen Empire und Frankreich den Krieg erklärte. Frankreich hatte sich zu dem Zeitpunkt bereits der Wehrmacht ergeben. Es gab nun zwei Möglichkeiten den Krieg weiterzuführen und England zu besiegen. Erstens ein sofortiger Angriff über den Ärmelkanal oder aber eine Reihe von Feldzügen an den Randgebieten des Commonwealth¹, wozu auch Ägypten gehörte. Hitler neigte eher zur Eroberung Englands, schwankte aber.

Generalfeldmarschall Walther von Brauchitsch, seines Zeichens Oberbefehlshaber des Heeres, war der Meinung, dass es schwierig, wenn nicht gar unmöglich sei die Inseln zu erobern. So schlug von Brauchitsch in der Lagebesprechung vom 31.07.1940 vor, eine Expeditionstruppe nach Afrika zu entsenden, um die Italiener bei einer Operation zu unterstützen. Nach einigem Hin und Her entsandte Generaloberst Franz Halder, Generalstabschef des Heeres, den Kommandeur der 3. Panzerdivision nach Nordafrika.

Am 13. September 1940 begann die italienische Offensive in Libyen. Sechs italienische Division und acht Panzer-Bataillone überrollten die englischen Grenzsicherungen.

Nach 80 Kilometern Geländegewinn standen die Italiener bei Sidi Barani und kamen keinen Meter weiter. Am 03. Oktober 1940 fand ein Treffen zwischen Hitler und Mussolini, dem faschistischen Diktator Italiens, statt, wo Mussolini versprach, die Offensive in Nordafrika bis zum 15. Oktober 1940 fortzuführen. Hitler seinerseits sicherte 100 Panzer und Fahrzeuge zu. Generalmajor Wilhelm von Thoma, der den

¹ Britisches Weltreich

afrikanischen Kriegsschauplatz ausgekundschaftet hatte, meldete am 24. Oktober 1940 bei Generaloberst Halder folgendes: „Falls deutsche Verbände nach Afrika geschickt werden sollen, muß es eine Panzertruppe von mindestens vier Divisionen sein.“² Es wurde also veranlasst, dass der ursprünglich geplante Sperrverband durch eine weitere Division verstärkt werden sollte.

Jetzt zogen aber zunächst die Engländer am 06. Dezember 1940 ihre Truppen zum Gegenschlag zusammen. Mit dem ersten Büchsenlicht des 09. Dezember 1940 griffen sie an. Sie stießen durch eine Lücke im Süden der Front und stürmten dann Richtung Westen, um schließlich nach Norden zur Küste abzdrehen und den Kessel zu schließen. Sidi Barani, Nibeiewa und Buq-Buq fielen. Am 16. Dezember 1940 fiel Sollum und somit war auch der Halfayapaß in englischer Hand. Nun verloren die Italiener Kilometer um Kilometer. Die 10. italienische Armee war vernichtet und die Engländer standen vor Bardia. Am 19. Dezember 1940 schickte das Oberkommando der Italiener einen Hilferuf an Hitler. Zur Verteidigung standen derweil vier italienische Divisionen in Bardia, eine in Agedabia und wiederum vier in Tripolis bereit und erwarteten den englischen Großangriff. Während der italienische General Guzzoni noch am 04. Januar 1941 in einem Bericht davon sprach, dass Bardia sich dem Gegner widersetzen werde, hatten australische Truppen die Stadt bereits im Sturm erobert. Tags darauf erreichte die siebte britische Panzerdivision El Adem und stand damit südlich von Tobruk.

Am 09. Januar 1941 lud Hitler sämtliche am Afrikaplan beteiligten Stabsoffiziere in die Reichskanzlei und befahl: „Es ist wichtig, daß die Italiener Libyen nicht verlieren.

² Kühn, Volkmar: Mit Rommel in der Wüste, S.22

Wenn dies geschieht, werden die dort stehenden englischen Truppen für anderweitige Verwendung frei. [...] Italien muß geholfen werden.“³ Nun waren die Vorbereitungen in vollem Gange. Am 19. Januar 1941 traf Hitler Mussolini und einige Generäle in Berchtesgarden. Am 15. Februar könne der Transport der deutschen Division zur Front erfolgen, hieß es in dem Gespräch.

Die Engländer standen nun aber schon vor der Festung Tobruk. Am 20. Januar 1941 eröffnete die Royal Air Force das Feuer. Die englische Kriegsmarine griff von See aus in das Geschehen ein. Am Morgen des 22. Januar 1941 eroberten britische Divisionen die Festung und 27.000 italienische Soldaten gingen in britische Kriegsgefangenschaft. Die englischen Truppen siegten unaufhaltsam weiter. Derna war inzwischen gefallen und am 03. Februar 1941 wurde Cirene von britischen Truppen erobert. Es würde nicht mehr lange dauern, bis die gesamte Cyrenaika⁴ in englischer Hand sein würde. In Nazideutschland wurde derweil Kriegsrat gehalten. Aufgrund der enormen Gebietsverluste der Italiener kam am 06. Februar 1941 der Befehl zur sofortigen Mobilmachung der bereitgestellten Panzerdivision und zum Transport nach Tripolis. Außerdem wurde befohlen, dass der gesamte Verband einem deutschen Generalkommando unterstellt wird.⁵

2.1 Rommel kommt ins Spiel

Eingangs Februar 1941 ereilte Generalmajor Erwin Rommel die Nachricht, dass er sich sofort nach Berchtesgarden zu begeben habe. Ihm wurde von Feldmarschall von Brauchitsch

³ Kühn: a.a.O., S.23

⁴ östliches Libyen

⁵ vgl. Kühn: a.a.O., S.21ff

der Auftrag erteilt ein Armeekorps zu kommandieren, welches zunächst aus einem Sperrverband und einer Panzerdivision bestehe und in Afrika zum Einsatz komme. Er erfuhr auch, dass Mitte Februar die ersten Truppen eintreffen würden. Mitte April sei mit dem Eintreffen der letzten Teile der 5. Leichten Division zu rechnen. Rommel schrieb: „Es war vorgesehen, die motorisierten italienischen Verbände in Nordafrika meinem Befehl zu unterstellen. Ich selbst sollte unter das Kommando des Marschalls Graziani treten.“⁶

Nachdem in den Tagen vom 06. bis zum 12. Februar 1941 viele Besprechungen mit dem Stab und anderen Generälen gehalten wurden, bat Rommel Generalleutnant Hans Geisler, kommandierender General des X. Fliegerkorps, am 12. Februar 1941 die britischen Kolonnen zur Front anzugreifen und den Hafen von Bengasi bereits in der Nacht zu bombardieren. Tags darauf flog Rommel nach Tripolis und verschaffte sich zunächst ein Überblick über das Kampfgebiet. Am 14. Februar 1941 wurde die erste italienische Division in Richtung Sirte in Marsch gesetzt und die ersten deutschen Verbände landeten in Tripolis.⁷

3. Kriegsverlauf 1941 bis Mitte 1942

3.1 Erste Kämpfe und Belagerung Tobruks

Nach einigen verlustreichen Schlachten stieß das Deutsche Afrikakorps bis zum 09. April 1941 nach Tobruk vor. Es gelingt Tobruk einzuschließen. Dazu besetzen die deutschen Verbände Bardia und eroberten den Halfayapaß zurück. In den folgenden Wochen finden rund um Tobruk harte Kämpfe

⁶ Rommel, Erwin: Krieg ohne Haß, zitiert nach: Kühn, a.a.O., S.25

⁷ vgl. Kühn: a.a.O., S.25f

statt. Aber die britischen und australischen Truppen hielten der Belagerung stand. Und so verlagerten sich die Kämpfe in Richtung des Halfayapaß', wo die Engländer am 22. Mai 1941 zum Angriff übergingen. In den nächsten Tagen wechselte der Pass zunächst wieder zu Briten und danach wieder zu den Deutschen, die ihn dann zu einer wahren Festung ausbauten. In der darauffolgenden, relativ ruhigen, Zeit schrieb Rommel: „Unsere größte Sorge blieb nach wie vor die strategisch schwierige Lage, in der wir uns deshalb befanden, weil wir gleichzeitig Tobruk belagerten und uns zur Abwehr einer starken britischen Offensive aus Ägypten bereithalten mußten“⁸

Am 15. Juni 1941 griffen indessen die Briten Sollum an. Die Operation Battleaxe sollte den Halfayapaß wieder in englische Hände bringen. Allerdings scheiterte das Unternehmen bereits nach drei Tagen, denn die deutschen Verteidigungen hielten stand, und die deutschen Verbände holten ihrerseits mit einem Gegenangriff das Dorf Halfaya zurück.⁹

3.2 Deutscher Rückzug und Panzerschlacht bei Agedabia

Anfang Dezember wurde Rommel klar, dass der ununterbrochene Zwei-Fronten-Krieg zu viele deutsche Opfer forderte und militärisch keinen weiteren Erfolg brachte. So wurde am 07. Dezember 1941 der Rückzug in die Gazala-Stellung befohlen.¹⁰ Diese wurde am 12. Dezember 1941 erreicht. Da die Briten aber in dieser Zeit deutlich überlegen waren, würde es nicht reichen bei Ain el Gazala Stellung zu

⁸ Rommel: Krieg ohne Haß., zitiert nach: Kühn, a.a.O., S.95

⁹ vgl. Kühn: a.a.O., S. 93f

¹⁰ vgl. Sonnenkalb, Horst: Deutsche Panzer im Wüstensand, S.73

beziehen. Der Rückzug musste also mindestens bis nach Marsa el Brega erfolgen, wovon die italienische Führung alles andere als begeistert war. Sie fürchteten politische Folgen für den Duce beim Verlust der Cyrenaika. Rommel aber erklärte: „Mein Entschluß ist nicht mehr zu ändern. Die Befehle [...] sind bereits gegeben und zum Teil schon in der Ausführung.“¹¹ Am 17. Dezember 1941 wich das Deutsche Afrikakorps über das Cyrenaikagebirge auf El Abiar aus und am 25. Dezember 1941 wurde schließlich Agedabia erreicht. Am 27. Dezember 1941 begann die Schlacht, die als Panzerschlacht von Agedabia in die Kriegsgeschichte eingehen sollte. Die Briten griffen mit der 22. Panzerbrigade und der Eighth Army von zwei Seiten an. Einen Tag später stießen die 60 einsatzbereiten Panzer des Deutschen Afrikakorps auf 90 Kampfwagen der Briten. Dieses Panzerduell zeigte wieder einmal, wie die deutschen Kommandeure das Führen großer Panzerverbände beherrschten. Während die beiden deutschen Divisionen grade einmal sieben verlorene Panzer zu beklagen hatten, brannten auf englischer Seite ganze 37 Panzer nieder. Die deutschen Flak-Regimenter taten ihr Übriges dazu, indem sie schon zwei Kilometer vor der Front insgesamt 136 britische Panzer kampfunfähig schossen. Am Abend des 29. Dezember 1941 zogen sich die letzten britischen Verbände Richtung Nordosten zurück.

Am 02. Januar 1942 wurde der Rückzug nach Marsa el Brega fortgesetzt, wo schließlich am 12. Januar 1942 die gesamte Panzergruppe Afrika sicher stand. Nun konnten wieder neue Angriffe geplant werden.¹²

¹¹ Rommel: Krieg ohne Haß, zitiert nach: Kühn, a.a.O., S.149

¹² vgl. Kühn: a.a.O., S.154

3.3 Der Sturm gen Osten

Den deutschen Generälen war bewusst, dass die Briten in dieser Zeit sehr verwundbar waren, da ihre Vorräte erschöpft waren und Nachschub noch auf sich warten ließ. Dennoch entschieden sie sich zu einer Kriegsliste. Rommel ließ überall die Parole verbreiten, die Panzergruppe Afrika wolle sich nach Tripolis zurückziehen. Es dauerte nicht lange bis auch die britischen Agenten ansetzten und dem Oberkommandeur Meldung erstatteten. Aber General Auchinleck glaubte den Geheimdiensten nicht. Als dann jedoch am Abend des 20. Januar 1942 in Marsa el Brega die Schuppen brannten und die Schiffe in Hafen gesprengt wurde, war auch der britische General überzeugt. Am Morgen des 21. Januar 1942 griff die Panzergruppe Afrika, die ab dann laut Befehl aus dem Führerquartier Panzerarmee Afrika hieß, den Gegner frontal an. Bereits einen Tag später wurde Agedabia zurückerobert. Alan Moorehead schreibt aus Sicht der Briten: „Vom ersten Augenblick an versagte die Zusammenarbeit unserer Verbände völlig. Unsere Führungsstäbe waren durch die Überraschung wie vor den Kopf geschlagen. [...] Einzelnen wurden die britischen Verbände einer nach dem anderen vernichtet. Innerhalb zweier Tage war die britische Offensivkraft dahin.“¹³ Da die deutschen Verbände die britische 8th Army bereits schwer getroffen hatten, ging der Vorstoß mit rasanter Geschwindigkeit weiter. Am 28. Januar erreichten deutsche Verbände Bengasi, wo die Briten bereits ihre Vorratslager sprengten. Am Morgen des 29. Januar 1942 war Bengasi schließlich in deutscher Hand. Die Kampfgruppe Marcks, die immer an der vordersten Spitze der Panzerarmee Afrika

¹³ Moorehead, Alan: Afrikanische Trilogie, zitiert nach: Kühn, a.a.O., S.162

kämpfte, eroberte am 30. Januar 1942 Barce und Tobra. In den nächsten sieben Tagen stießen die deutschen Verbände bis nach Tmimi vor und hatten somit die gesamte Cyrenaika in nur 17 Tagen zurückerobert. Der Soldat Horst Sonnenkalb schrieb: „Wie ein Sturmwind rollte das totgesagte Afrika-Korps [...] durch die Wüste. Der Traum der Engländer von einer Einnahme Tripolis‘ war endgültig zerstoßen.“¹⁴ Die Panzerarmee Afrika stand nun wieder an der Gazala Stellung um sich für den neuen Angriff vorzubereiten, der mit der Eroberung Tobrucks beendet werden sollte.¹⁵

3.4 Die Sommeroffensive 1942

Nachdem in der Zwischenzeit die britischen Verbände auf Malta durch deutsche Luftangriffe schwer geschwächt, die Insel aber nicht besetzt wurde, gingen die deutschen Vorbereitungen auf einen Großangriff Mitte Mai in die entscheidende Phase. Der Zeitpunkt des Angriffes war auf den 26. Mai 1942 terminiert worden. Nachdem in den ersten Tagen des Angriffes Got el Ualeb genommen wurde, stand die Panzerarmee Afrika Anfang Juni vor Bir Hacheim. Die Stadt wurde von Franzosen gleichermaßen wie von Polen und Juden verteidigt. Deutsche Angriffe wurden eine Woche lang zurückgeschlagen, bis am 11. Juni 1942 der französische General den Ausbruch wagte, da die Stadt nicht mehr zu halten war. Nur die Hälfte der alliierten Soldaten überlebte. Als der Kampf um Bir Hacheim beendet war, warf Rommel alles was fahren konnte nach Norden, Richtung Tobruk.¹⁶

¹⁴ Sonnenkalb: a.a.O., S. 87

¹⁵ vgl. Kühn: a.a.O., S.159ff

¹⁶ vgl. Kühn: a.a.O., S.187ff

3.4.1 Entscheidung vor Tobruk

Am 18. Juni 1942 gelang es deutschen Verbänden das britische Hauptquartier in Gambut zu erobern und somit das gesamte Gebiet östlich und westlich von Tobruk zu säubern. Tobruk war - wieder einmal - eingeschlossen. Der Angriff auf die Festung begann am 20. Juni 1942. Die deutschen Panzer rollten über die durch Stukas¹⁷ zerstörten Panzersperren herüber. Der erbitterte britische Widerstand wurde mit der Übermacht an Panzerabwehrkanonen, Artillerie und Panzern niedergeschossen. Die Schlacht dauerte nur zwei Tage. Tobruk fiel am 21. Juni 1942. Die Panzerarmee Afrika machte 30.000 Gefangene und erbeutete Unmengen an Vorräten. Churchill schrieb: „Die Hoffnung der Besatzung auf Entsatz von aussen hatte sich als trügerisch erwiesen. [...] Rommel war viel schneller.“¹⁸ Die deutschen Truppen hatten allerdings wenig Zeit sich zu erholen, denn Rommel erkannte, dass der Zeitpunkt günstig war dem Gegner nachzusetzen und ihn nun vernichtend zu schlagen. So rollten schon am 22. Juni 1942 deutsche Panzer weiter Richtung Osten¹⁹.

3.4.2 Vorstoß nach Ägypten

„Bis zum Sieg - bis zum Nil“ war nunmehr das Motto der Panzerarmee Afrika. Rommel erfuhr aus erbeuteten Feinddokumenten, dass der Gegner plante sich bei Marsa Matruk festzusetzen. Um eben jenes zu verhindern mussten die motorisierten Divisionen Schwerstarbeit leisten. Die

¹⁷ Sturzkampfflugzeug (i.d.R. Junkers Ju 87)

¹⁸ Churchill, Winston: Churchill Memoiren Band IV 2. Buch, S.13

¹⁹ vgl. Sonnenkalb: a.a.O., S. 120ff

Nachschubwege waren inzwischen über 1500 Kilometer lang geworden und der Benzinmangel machte sich bemerkbar. Während die deutschen Verbände am 25. Juni 1942 den Raum westlich von Marsa Matruk erreichten, blieben drei italienische Divisionen liegen. Am nächsten Morgen kam es dann zum erwarteten Feindkontakt. Rommel schaffte es einmal mehr die Feindinfanterie einzukesseln und die Panzerkräfte zum Kampf zu stellen. 18 Feindpanzer wurden im Kampf Panzer gegen Panzer abgeschossen. Am frühen Morgen des 29. Juni 1942 fiel Marsa Matruk schließlich und 6000 Briten gingen in deutsche Kriegsgefangenschaft. Der nächste Vorstoß sollte nach Fuka erfolgen, wohin sich die Briten weiter zurückzogen. Zudem wurde ein Spähtrupp nach Alexandria geschickt. Nachdem Fuka genommen wurde ging der Vorstoß weiter über El Daba und endete schließlich beim Bahnhof vom El Alamein.²⁰

4. Das Blatt wendet sich

4.1 Stillstand vor El Alamein

Die Briten hatten bei El Alamein Stellung bezogen und verteidigten dort leidenschaftlich. Außerdem war die Panzerarmee Afrika nach ihrer Hetzjagd abgekämpft. Rommel erkannte dies und ließ seine Truppen ruhen, sodass die El Alamein Front entstand.

Am 07. August 1942 wurde der designierte britische Oberbefehlshaber General Scott in einem Flugzeug über der Front abgeschossen. Sein Nachfolger wurde General Bernhard Montgomery, der ab jenem Zeitpunkt die

²⁰ vgl. Kühn: a.a.O., S. 196ff

Geschicke der 8th Army leitete.

In den Monaten danach passierte bis auf allgemeines Frontgeplänkel nicht sonderlich viel. Rommel, der unter den extremen Bedingungen auf dem afrikanischen Kontinent, im Besonderen durch die Temperaturschwankungen und die Sandstürme, sehr zu leiden hatte, trat im September eine Kur an, um sich zu erholen. Allerdings sollte er diese Kur nicht zu Ende machen.

4.2 Der Sturm bricht los

4.2.1 Die Schlacht um El Alamein

Am 23. Oktober 1942 befahl Bernhard Montgomery den britischen Angriff. Mit einem Trommelfeuer aus 1000 Geschützen eröffnete die 8. Armee um 20:40 Uhr die Offensive. Fünf Stunden lang standen die deutschen Verbände unter pausenlosem Artilleriebeschuss. Die italienischen Divisionen hielten dem darauffolgenden Angriff mit über 1000 Panzern nicht stand und verließen fluchtartig ihre Stellungen. Die deutschen Verbände hingegen schafften es jedoch vorübergehend die Lücken zu schließen.²¹ Horst Sonnenkalb schrieb: „Es ist in Worten kaum zu würdigen was die Soldaten des Deutschen Afrika-Korps in diesem heldenhaften Kampf leisteten.“²² Aufgrund dieser neuerlichen Entwicklungen wurde Generalfeldmarschall Erwin Rommel an die Front zurückbeordert. Ab jetzt tobte der Kampf um El Alamein. Die Übermacht der Briten war so erdrückend, dass sich die deutschen Divisionen in der Nacht zum 05. November 1942 nach Fuka

²¹ vgl. Sonnenkalb: a.a.O., S.150

²² Sonnenkalb: a.a.O., S.151

zurückziehen mussten.²³ Churchill resümiert: „Die Schlacht bei El Alamein unterschied sich von allen vorherigen Wüstenschlachten. [...] Sie ist der Markstein der ‚Schicksalswende‘. [...] Vor Alamein errangen wir nie einen Sieg. Nach Alamein erlitten wir keine Niederlage.“²⁴

4.2.2 Die alliierte Invasion rollt - Operation Torch beginnt

Die Stellung bei Fuka konnte nicht gehalten werden, da sofort 200 Feindpanzer nachrückten und die dünne Front durchbrachen. Rommel musste weiter nach Marsa Matruk zurückweichen, ungeachtet der Tatsache, dass noch nicht alle Verbände in Fuka eingetroffen waren. Das war der Anfang vom Ende. Am 06. November 1942 hatte die 21. deutsche Panzerdivision nur noch vier Panzer. Der neue Armeegefechtsstand sollte nun Sidi Barani werden, aber Feindverbände waren zu nah, sodass bis in die Sollumstellung zurückgewichen werden musste. Inzwischen hatte die alliierte Operation Torch begonnen. In Casablanca, Oran und Algier landeten ab dem 08. November 1942 britische und amerikanische Soldaten. Nun war der Brückenkopf in Tunis ebenfalls gefährdet. Rommel zog sich im Osten nach Tobruk zurück und hoffte das dort vorhandene Material noch sichern zu können. Am 13. November wurde Tobruk kampflos besetzt. Der Rückzug ging nun unaufhaltsam weiter, denn von Westen kamen die Landungstruppen näher.²⁵

²³ vgl. Kühn: a.a.O., S.216

²⁴ Churchill: a.a.O., S.218f

²⁵ vgl. Kühn: a.a.O., S. 218

4.3 Kampf auf tunesischem Boden

Aus deutscher Sicht konnte man sich nicht leisten den Brückenkopf Tunis zu verlieren, zumal in Stalingrad in dieser Zeit die 6. Armee unterging und somit der Prestigeverlust enorm wäre. Also wurden weitere Flugverbände und Luftlandedivisionen nach Tunesien verlegt. Am 30. Januar 1943 vereinigte sich Rommels zerschlagene Panzerarmee Afrika mit den in Tunis stationierten Verbänden. Nun war der Kriegsschauplatz nicht mehr Ägypten, geschweige denn die Cyrenaika, sondern Tunesien, der letzte Fleck afrikanischen Bodens, der noch in deutscher Hand war. Problematisch war nun, dass Rommel zwar noch den Oberbefehl über seine Panzerarmee Afrika hatte, aber die anderen Truppen in Afrika wurden nicht vom ihm kommandiert, sodass eine getrennte Kampfführung entstand.

Rommel entschloss sich zu einem Angriff auf den Faid-Paß, da jener von strategischer Wichtigkeit war. Es entwickelte sich ein verbissener Kampf mit den Amerikanern, den Rommels Truppen aber in der Nacht zum 15. Februar 1943 gewinnen konnten. Doch bereits am nächsten Tag sammelten sich die amerikanischen Truppen wieder und gewannen ihre verlorenen Stellungen zurück.²⁶

²⁶ vgl. Sonnenkalb: a.a.O., S.161ff

5. Das bittere Ende

Die britische Eighth Army erreichte am 10. April 1943 Sfax und kurze Zeit später marschierte sie vor der Enfidavillestellung, südlich von Tunis, auf. Ihr wurde die Aufgabe zuteil den Feind an der Südfront zu binden. Die Alliierten gewannen Dorf um Dorf. Weder die Panzerarmee Afrika noch irgendein anderer deutscher Verband auf afrikanischen Boden hatten ihnen auch nur das Geringste entgegenzusetzen.

Am 07. Mai 1943 wichen die deutschen Verbände im Rahmen eines alliierten Großangriffs in die Stadtmauern von Tunis zurück. Um 17:40 Uhr drangen britische Divisionen in die Stadt ein. Die Heeresgruppe Afrika war gespalten.

Nachdem am 09. Mai 1943 alliierte Verbände auch von Osten durchstießen, ging um 15:24 der letzte Befehl des Panzer-Armeeoberkommandos ein, dass Geräte und Unterlagen zu vernichten seien.²⁷

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 13. Mai 1943 die endgültig Kapitulation der Heeresgruppe Afrika bekannt: „Der Heldenkampf der deutschen und italienischen Afrikaverbände hat heute sein ehrenvolles Ende gefunden.[...] Die Afrikakämpfer Deutschlands haben trotzdem die ihnen gestellte Aufgabe in vollem Umfang erfüllt.“²⁸

An dieser Stelle noch einmal die Worte des britischen Generals Alexander in einem Telegramm an den Premierminister Winston Churchill am 13. Mai 1943 um 02:15 Uhr: „Sir, plichtgemäss erstatte ich Meldung, dass der Feldzug in Tunesien beendet ist. Jeder feindliche Widerstand

²⁷ vgl. Kühn: a.a.O., S.276ff

²⁸ Kühn: a.a.O., S.281

hat aufgehört. Wir sind die Herren der Küsten Nordafrikas.“²⁹

Zum Abschluss soll noch einmal der deutsche Diktator Adolf Hitler, in einem Funkspruch an den Befehlshaber der Truppen in Afrika, das Wort haben: „Ihnen und Ihren heldenmütig kämpfenden Truppen, die in treuer Waffenbrüderschaft mit den italienischen Kameraden jeden Fußbreit des afrikanischen Bodens verteidigten, spreche ich Dank und höchste Anerkennung aus. Mit Bewunderung verfolgt mit mir das ganze deutsche Volk den Heldenkampf seiner Soldaten in Tunesien. [...] Der letzte Einsatz und die Haltung Ihrer Truppen werden ein Vorbild für die gesamte Wehrmacht des Großdeutschen Reiches sein und als ein besonderes Ruhmesblatt der deutschen Kriegsgeschichte gelten. Gez. Adolf Hitler“³⁰

²⁹ Churchill: a.a.O., S.416

³⁰ Siegler: Archiv der Gegenwart 1943 S. 5934 A, zitiert nach: Kühn, a.a.O., S.283

6. Fazit

Nach der umfassenden Betrachtung des Krieges in Afrika kann man sagen, dass nur durch einige wenige Entscheidungen der Kriegsausgang besiegelt worden war. Die größte Fehlentscheidung des deutschen Oberkommandos war meiner Meinung nach die, vor der Sommeroffensive 1942 stark geschwächte, Insel Malta nicht einzunehmen. Denn im Verlauf des Krieges kamen immer weniger Nachschubgüter zu den deutschen Truppen und dies lag eindeutig an der zurückgewonnenen Luftherrschaft der Briten, durch ihren Stützpunkt auf Malta. Aber generell war das Interesse der deutschen Führung am Afrikafeldzug denkbar gering, sodass wichtiges Kriegsmaterial in der Schlüsselzeit, im Herbst 1942, immer zuerst an die Ostfront geschickt wurde. Die Alliierten erkannten dieses Desinteresse und warfen unnachgiebig Truppen und Material nach Afrika, denn dort war die Wehrmacht schlagbar.

Alles in allem kann man also sagen, dass die Alliierten, was nachhaltige Kriegsführung betrifft, einfach taktisch klüger waren. Die Wehrmacht war eher auf den schnellen Sieg fokussiert und rechnete weniger mit den Folgen des Scheiterns.

7. Literaturverzeichnis

Churchill, Winston S.: Churchill Memoiren, Band IV, 2.
Buch: Die Befreiung Afrikas, Scherz & Goverts Verlag,
Stuttgart - Hamburg 1952 [erste deutsche Auflage]

Kühn, Volkmar: Mit Rommel in der Wüste; Kampf und
Untergang des Deutschen Afrika-Korps 1941-1943, Flechsig
Verlag, Würzburg 2006

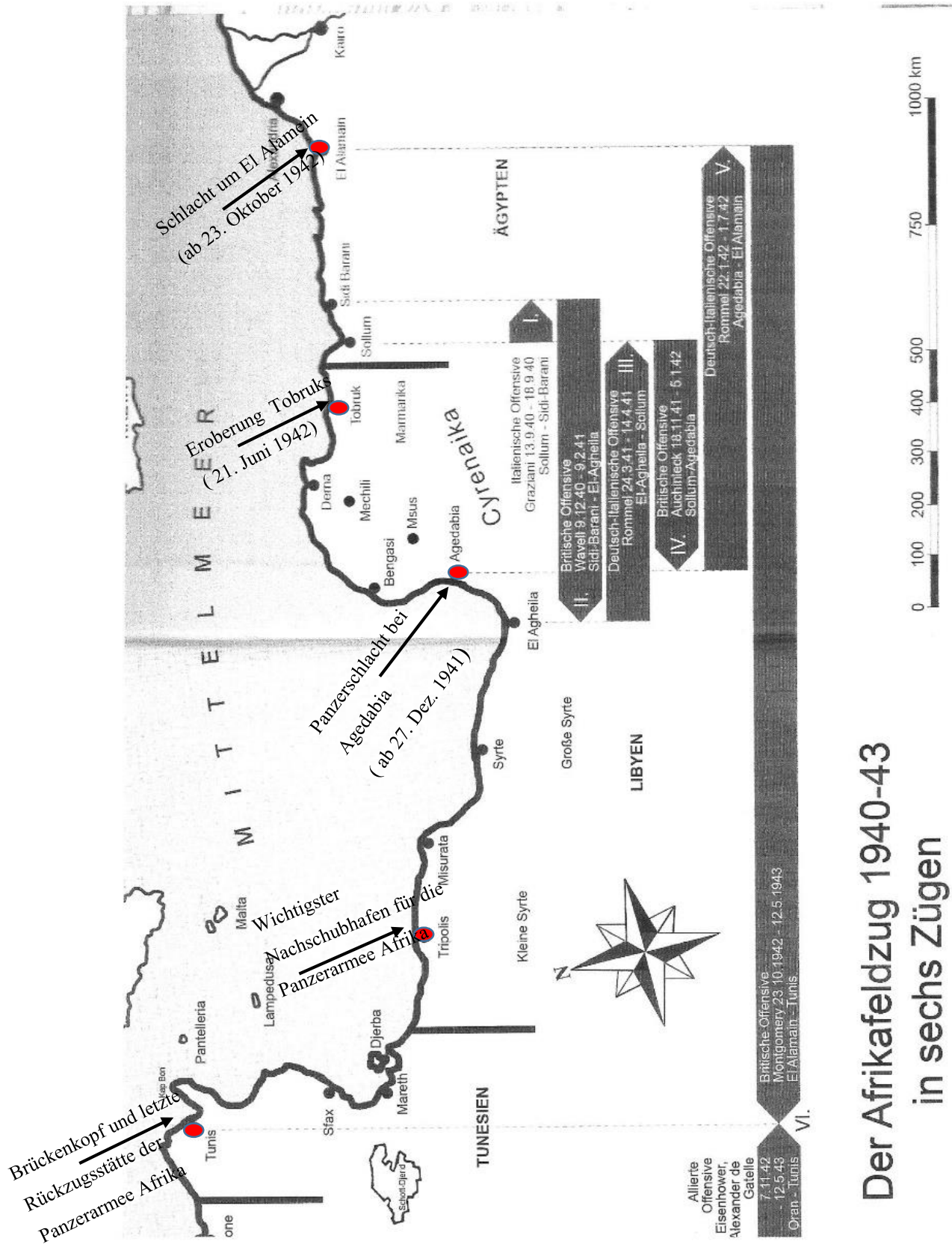
Moorehead, Alan: Afrikanische Trilogie, Cassell Verlag,
Hamburg 1948 [deutsche Auflage]

Rommel, Erwin: Krieg ohne Haß, Heidenheimer Zeitung,
Heidenheim 1950

Siegler: Archiv der Gegenwart 13. Jahrgang 1943, Archiv der
Gegenwart Gesellschaft m.b.H., Wien o.J.

Sonnenkalb, Horst: Deutsche Panzer im Wüstensand;
Erinnerungen an das Deutsche Afrika-Korps, TYR Edition
Verlag, Berlin 2009

8. Anhang



Der Afrikafeldzug 1940-43 in sechs Zügen

Quelle: Sonnenkalb: a.a.O.; Ergänzungen von Marius Metz

„Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Facharbeit selbstständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und die Stellen der Arbeit, die im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt aus anderen Werken oder dem Internet entnommen wurden, mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe. Wichtige aus dem Internet übernommene Informationen habe ich im Anhang vollständig beigefügt.“

„Hiermit erkläre ich, dass ich damit einverstanden bin, dass die von mir verfasste Facharbeit der schulinternen Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.“

Marius Metz